Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 21. August 1855. Nr. 387.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 20. August. Die Königin von England hat heut eine Spazierfahrt in Paris gemacht und den Justizpalast besucht.

Paris, 20. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 67, 35, das Geschäft blieb ohne Leben und die Rente schloß ziemlich träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{3}{8}$, von Mittags 1 Uhr $91\frac{1}{4}$ gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 30. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 95. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silberanleihe 81. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 715.

London, 20. August, Nachmittags 3 Uhr. Consols $91\frac{1}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{3}{4}$. Merikaner $21\frac{5}{8}$. Sardinier $86\frac{1}{2}$. 5pCt. Russen 101. $4\frac{1}{2}$pCt. Russen 90.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst $9\frac{1}{2}$. Baumwolle $\frac{1}{4}$ Cent höher.

Wien, 20. August, Mittags 1 Uhr. Fonds fest, bei geringer Veränderung. — Schluß-Course: Silberanleihe 89. 5pCt. Metalliques $75\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques 66. Bank-Aktien 960. Nordbahn $203\frac{1}{2}$. 1839er Loose $119\frac{1}{2}$. 1854er Loose $98\frac{5}{8}$. National-Anlehen $80\frac{5}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $340\frac{1}{2}$. London 11, 14. Augsburg $116\frac{1}{4}$. Hamburg $84\frac{1}{2}$. Paris $134\frac{1}{2}$. Gold $21\frac{1}{4}$. Silber $16\frac{3}{4}$.

Liverpool, 20. August. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 20. August. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Pelissier vom 18. d. Nach derselben wurde ein Waffenstillstand geschlossen zur Beerdigung der gefallenen Russen. Die Verluste der Russen überschreiten die ersten Annahmen. General Reab (Read?) wurde getödtet. Durch die Kanonade geschützt, sind die Genie-Arbeiten stark vorgerückt.

Die Königin von England empfing gestern die Minister Baroche und Morny, Troplong ist nicht in Paris gegenwärtig.

Madrid, 17. August. Heute gab es einige Versuche von Kundgebungen gegen das Concordat; aber die Ordnung ist, Dank den von der Behörde getroffenen Maßregen, nicht gestört worden.

Kopenhagen, 19. August. Das Volksthing hat auch in zweiter Behandlung die Grundgesetz-Aenderung fast einstimmig angenommen. Kein Aenderungs-Antrag war gestellt worden. (H. C.)

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Marseille, 18. August, wird telegraphirt: „Der Longsor ist mit Briefen und Zeitungen aus Konstantinopel vom 9. d. M. in unseren Hafen eingelaufen. Aus der Krim wird gemeldet, daß die gegen den Malakoffthurm gerichteten Angriffs-Arbeiten bei Abgang des Couriers beinahe vollendet waren. Die Zahl der Mörser war verfünffacht worden. Es ging von Neuem das Gerücht, General Melnikow habe in Sebastopol die Leitung der Vertheidigungs-Arbeiten an Stelle des, wie man behauptete, nach Odessa versetzten Generals Totleben übernommen. Schiffe hatten sogar von letzterem Orte aus die Nachricht von dem Tode des tapfern Vertheidigers von Sebastopol nach Konstantinopel gebracht. Die Presse d'Orient kündigt eine Veränderung im Befehle über die russischen Armeen an. Fürst Gortschakoff würde die Krim verlassen, um das Kriegs-Ministerium zu übernehmen, und durch den in Kleinasien befehligenden Murawiew ersetzt werden. Zum Nachfolger des letzteren wäre General Lüders ausersehen, und diesen hinwiederum würde der gegenwärtige Befehlshaber der Besatzung von Sebastopol, General Osten-Sacken als Befehlshaber des bessarabischen Heeres ersetzen. Die im Tschernaja-Thale lagernden Verbündeten erwarteten jeden Augenblick einen Angriff der Russen. Der Scorbut war im Abnehmen begriffen. Als General Canrobert sich nach Kamiesch begab, um sich einzuschiffen, begleitete ihn der General Pelissier nebst seinem ganzen Generalstabe; die Soldaten begrüßten ihren ehemaligen Heerführer mit Beifallsrufen. Omer Pascha sollte, ehe er nach der Krim zurückkehrte, aus den Händen Lord Stratford de Redcliffe's den Bath-Orden empfangen. Nachrichten aus Asien zufolge trafen in Erzerum fortwährend Verstärkungen ein. Die Verbindung mit Kars war unterbrochen, da die im Solde der Russen stehenden Kurden die Wege unsicher machten. Kars selbst war blokirt; doch hatte das feindliche Heer die Stadt nicht angegriffen. Das von dem General Vivian befehligte türkische Kontingent sollte am 20. August nach Kleinasien abgehen. Drei Regimenter türkischer Truppen hatten sich nach Tripolis eingeschifft, um dem Bey jener Regentschaft gegen den Aufstand der Araber beizustehen. Die Gesandten der verbündeten Mächte hatten zahlreiche Zusammenkünfte mit Fuad Pascha, dem Minister des Auswärtigen."

Aus dem Norden. **Kopenhagen**, 16. August, Abends. Nachrichten zufolge, die dem hiesigen englischen Gesandtschafts-Hotel entstammen, bestätigt sich die durch die Zeitungen verbreitete telegraphische Depesche, daß Sweaborg seit dem 9. bis zum 12. August von 16 Kriegsschiffen der vereinigten Flotte heftig beschossen worden ist und daß dasselbe ganz in Flammen steht. So viel mir mitgetheilt wurde, ist der Erfolg bis zum Abgang des Courier-Dampfers am 12. der gewesen, daß durch die Explosion eines in der Festung befindlichen gewaltigen Pulverthurmes, in welchen Bomben glücklich durchschlugen, eine arge, gräuliche Verwüstung angerichtet und hiernach ein Brand, der hellauf bis zum Abgang des Dampfers loderte, in der Festung selbst gewüthet haben soll, dem fortwährend die Explodirung verschiedener Pulverthürme auf die schrecklich tobendste Weise folgte. Am frühen Morgen des 9., als kaum der Tag zu grauen begann, sollen die Kriegsschiffe, wie ich oben schon bemerkt, sechszehn an der Zahl und mehrere Kanonenboote, die am vorhergegangenen Abend noch in großer Entfernung von Sweaborg vor Anker lagen, unbemerkt durch gute Lootsen, wobei der finnländische Fischer B—, der im vorigen Jahre schon für die Engländer mehrfach thätig war, die erste Rolle spielt, geführt und glücklich geschützt durch einen leichten Nebel, den Festungsmauern auf gute Schußweite nahe gerückt sein und sich zum heißen Kampfe mit allen ihren Breitseiten in Schlachtordnung, gehörig von einander entfernt, aufgestellt haben, während die kleinen Kanonenboote, trotz der, wie es heißt, neu und vielfach von den Russen wieder gelegten unterseeischen Höllenmaschinen, sich kühn noch näher vorwärts gewagt haben sollen. Kaum gestattete es der leicht zerfließende Nebel, daß man die Festungsmauern vor dem Grauen des Tages nur einigermaßen unterscheiden konnte, als mit einemmale, wie ein Blitz aus heiteren Lüften, von allen Schiffen, durch das vom Admiralschiffe Duke of Wellington vorausgegangene Signal, eine furchtbare Kanonade aus etwa 12- bis 1500 Geschützen auf die Festung in verschiedenen Richtungen eröffnet und ein wahrer Hagel des schwersten Geschosses in dieselbe geschleudert wurde. Doch sollen die Russen sich, wie mir mein Gewährsmann erzählt, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt, auch nicht säumig gezeigt und mit einem gleichen Hagel von Bomben-, Granaten- und Kanonen-, ja, selbst mit einer Unzahl glühender Kugeln, und alle Augenblicke, um den Feind besser sehen zu können, mit Licht- und Brand-Raketen, die schauerlich die graue Helle des Morgens beleuchteten, geantwortet haben, welche aber alle, so wie das mörderische Eisen, zum Glück für die Schiffe hoch über ihre Masten dahin braus'ten und vielleicht in einem Abstande von 30 bis 40 Schritten unschädlich in der Tiefe ihr Grab fanden. Als jedoch Aurora sich über diesen dichten Pulverdampf und Nebel siegreich Bahn brach und das kräftige Hell die Schlachtscene beleuchtete, sollen die Russen nicht mehr so weit wie am Anfange des Kampfes gefehlt haben und manchen schönen Mast mitsammt den Spieren durch trefflich gezielte Schüsse rein über das Deck gefegt haben. Auch erzählt man sich, daß der Admiral Dundas sich veranlaßt sah, Nachmittags drei englische Schiffe, die stark beschädigt waren, und viel Menschenverlust erlitten haben sollen, aus dem Kampfe zu ziehen und durch andere Kriegs-Dampffahrzeuge hinwegbugsiren zu lassen. Den ganzen Tag dauerte aber diese furchtbare Kanonade unausgesetzt von beiden Seiten fort, und Hören und Sehen soll der Mannschaft auf den Schiffen ob dieses heillosen Spektakels vergangen sein. Die Fregatten Imperieuse und Arrogant, dann fünf Schrauben-Kanonendampfboote sollen der Festung am nächsten gewesen und es ihnen möglich geworden sein, Brandraketen in unendlicher Zahl hineinzuwerfen, durch welche die Magazine, das Arsenal 2c. ein Raub der Flammen wurden. Angst und Schrecken soll unter den Russen herrschen, der Enthusiasmus der Engländer und Franzosen aber unbeschreiblich sein.

Ueber Sweaborg bringt der Moniteur folgenden Artikel: „Sweaborg, eines der Haupt-See-Arsenale Rußlands, liegt auf einer Inselgruppe vor und eine Seemeile von Helsingfors. Diese unter einander verbundenen und mit Kanonen von schwerem Kaliber bewaffneten Inseln bildeten bereits 1834 ein umfangreiches Ensemble von Festungswerken, welche die Zugänge zur Rhede von Helsingfors vertheidigen. In einer gegen Ende Juni vorgenommenen Rekognoscirung hatten die Admirale der Verbündeten sich überzeugt, daß diese gewaltigen Vertheidigungsmittel seit dem letzten Feldzuge auch noch beträchtlich verstärkt worden waren. Sieben neue Batterien waren auf den Inseln Bakholmen, Rungsholmen und Sandham theils erbaut worden, theils noch im Bau begriffen, und eine Fregatte war vor die Einfahrt im Osten von Rungsholmen quergelegt. Außer dem im vorigen Jahre vor der von Sweaborg östlich befindlichen Einfahrt vor Anker gelegten Dreidecker, um daselbst im Nothfalle versenkt zu werden, machten zwei große Schiffe in der West-Einfahrt zwischen den Inseln Langörn und West-Swardö (der östlichsten der Inseln, welche die Gruppe von Sweaborg bilden), so wie ein in der Mitte dieser nämlichen Einfahrt quer vor Anker gelegter Zweidecker es durchaus unmöglich, daß die verbündeten Geschwader den Platz umgehen und auf die Rhede von Helsingfors vordringen konnten. Uebrigens hatten die Russen auch den Festungswerken auf der Südseite von Helsingfors eine bedeutende Ausdehnung gegeben und durch drei neue, über einander liegende Batterien die Vertheidigung der Südseite der Stadt verstärkt. Die Insel Drumsiö war neuerdings besetzt und auf der Südseite mit einer starken Batterie versehen worden. Angesichts dieser Schwierigkeiten ward das Bombardement von Sweaborg beschlossen und am 9. August durch die verbündeten Streitkräfte zur See mit vollständigem Erfolge ausgeführt. Die Einzelheiten über diese Waffenthat, deren Folgen einen unberechenbaren Einfluß auf die Fortsetzung der Kriegs-Operationen in der Ostsee haben müssen, werden in Kurzem in die Hände der kaiserlichen Regierung gelangen; doch weiß man heute bereits, daß die Zerstörung dieses Arsenals vollständig ist, daß die Batterien und Werke zu Lande rasirt sind, daß sechs Pulvermagazine in die Luft flogen und daß nach 45stündigem Bombardement die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist. Mit einem Worte: es giebt kein Sweaborg mehr. Dieser wichtige Erfolg, der von den Verbündeten ohne erhebliche Verluste erlangt wurde, bildet ein würdiges Seitenstück zu der Einnahme von Bomarsund."

Preußen.

Berlin, 20. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den General der Kavallerie, General-Adjutanten und Gesandten in außerordentlicher Mission am königl. hannoverschen Hofe, Grafen von Nostitz, den General-Lieutenant und General-Adjutanten von Gerlach und den Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer Wellmann zu Priorshof bei Wickrath im Kreise Neuß, zu Ehren-Senioren des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Senioren-Stellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse: A. Im Offizierstande: dem Oberst-Lieutenant a. D. von Braun zu Neuken bei Pr.-Eylau, dem General der Kavallerie von Reyher, Chef des Generalstabs der Armee, dem General-Lieutenant a. D. von Brandenstein zu Potsdam, dem General-Lieutenant a. D. von Frölich zu Berlin; B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: dem Sekonde-Lieut. a. D. und Polizei-Kommissarius Klützow zu Aschersleben, dem Sekonde-Lieutenant a. D. und Kreisgerichts-Sekretär Beyer zu Wohlau, dem Musketier a. D. und Freihäusler Franz Schwitalla zu Sternalitz, Kreis Rosenberg, in Schlesien, zu verleihen.

S. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist, von der Jade kommend, wieder hier eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist, von Stockholm kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Der Baumeister Ebel zu Münsterberg ist zum königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Zielenzig verliehen worden. — Der bisherige Kallaborator an dem katholischen Gymnasium zu Breslau, Dr. Baumgart, ist als 7. ordentlicher Lehrer an diesem Gymnasium angestellt worden.

Hamm, 17. August. Während des im nächsten Monate in den Kreisen Hamm und Soest stattfindenden Manövers der 13. Division wird Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung des kommandirenden Generals des siebenten Armeecorps, General-Lieutenants von Schreckenstein, mehrere Tage in Hamm verweilen und das Manöver zu dirigiren geruhen. (K. Z.)

Bonn, 16. August. Wie wir vernehmen, so ist seitens der Congregation des Jesuiten-Ordens eine Einigung mit dem Herrn Grafen von Metternich dahin zu Stande gekommen, daß der in hiesiger Stadt belegene „Metternicher Hof" gegen mäßige Pacht überlassen worden ist, um darin ein Noviziat für genannten Orden und ein Lehr-Institut, nach Art dessen in Münster, für die nächste Zeit hier zu errichten. (B. Z.)

* **Hirschberger Thal**, 19. August. Gestern Früh 8 Uhr haben Ihre Majestäten der König und die Königin die Rückreise von Erdmannsdorf nach Berlin und Potsdam angetreten. Unser ganzes Thal fühlt sich verwaist, und nur ein Gefühl ist es, das heute Aller Herzen bewegt, das der tiefsten Wehmuth über den Abschied, aber neben der Wehmuth auch Dank und Freude über das hohe Glück, das uns vor vielen Anderen zu Theil geworden. Fünf volle Wochen lang hat das theure Königspaar in unseren Bergen geweilt, es hat Freude, Heil und Segen ringsum gespendet, und der Rückblick auf die vergangene köstliche Zeit wird nur durch Eines getrübt, durch die trüben Wolken, die länger als eine ganze Woche schwer über dem Thale lagen, und den Bergen über uns nicht ein einzigesmal gestatteten, hinunterzuschauen in das Thal, wo so viele Augen sich nach ihrem Anblick sehnten.

Seit dem Abend des 9. August, an welchem Tage Ihre Majestäten die Partie auf die Bibersteine gemacht, hat es unaufhörlich geregnet, mit Ausnahme des 11., wo die Sonne auf wenige Stunden zum Vorschein kam und einen kurzen Ausflug auf die Friesensteine erlaubte. Und gestern, als die theuren Reisenden kaum die ersten Berge hinter sich hatten, zerrissen zum erstenmal die Wolken, aus denen noch am Morgen der Abfahrt strömender Regen sich ergossen; da lachte zum erstenmal wieder der blaue Himmel hinter ihnen hervor, als ob er uns trösten wollte in unserem Schmerz. Dann kam auch die Sonne, verjagte bald alle Wolken von den Bergen, und als sie sich zum Untergang neigte, konnte sie dem Gipfel der Schneekoppe einen Abendgruß senden, der bisher von dicken Wolken verhüllt war; da erglänzten sofort die Bergrücken von den Friesensteinen bis zum Iser-Kamm im goldnen Licht; die Wolken verwandelten sich in leichte Nebelschleier, so durchsichtig, daß der Schnee an den Rändern der Berge hinter ihnen hervorleuchtete; sie schwebten hin und her, hoben und senkten sich, daß ihre Schatten auf den vergoldeten Bergen umhertanzten, suchten noch einmal die Kapelle auf der Schneekoppe und flohen dann hinüber nach Böhmen. Da sendete auch die Sonne ihre letzten Strahlen auf den Hochstein und Biberstein, und räumte dann die Herrschaft dem Monde ein, dessen schmale Sichel unter den hellen Sternen hell genug leuchtete, und den Saum der schwarzen Bergketten, wie er scharf vom Horizont abschnitt, genau erkennen ließ. Heute lacht nun das Thal im üppigsten, frischesten Grün, und die helle Sonne beleuchtet die blauen Berge, daß das Herz auch lachen möchte ob der wunderlieblichen Natur, wenn es nicht zerspringen wollte vor Wehmuth, daß es nun erst so schön hier geworden, und daß unser Thal seinen schönsten Schmuck verhüllt hat, als wir uns so sehr danach sehnten. Wie herrlich prangt heute das liebliche Erdmannsdorf mit den hohen schattigen Bäumen, dem frischen Rasen, den klaren sprudelnden Gewässern, und ringsherum der Kranz der schönen Berge; aber die Fahne mit dem Adler flattert nicht mehr auf den Zinnen des Schloßthurms, und um das Schloß drängen sich nicht mehr, wie es Sonntags immer geschah, die Landleute, um das Antlitz ihres geliebten Königs und der theuren Königin zu schauen. Ueber unsere Trauer und Wehmuth hebt uns aber ein Gefühl hinweg; es läßt uns erbeben in Wonne und Dank; die Ueberzeugung, daß unser geliebtes Königspaar sich wohl gefühlt hat in unsern Bergen; sie haben es zu unserer innigsten Freude oft ausgesprochen, daß mit der gnädigen Hilfe Gottes unser König und Herr Seine Gesundheit bei uns sichtlich gestärkt, daß Er gekräftigt und erfrischt abgereist ist dahin, wo wiederum Sorgen und Mühen im vollen Maße Seiner warten. — Gott schirme und erhalte den theuren König und die theure Königin.

Deutschland.

Stuttgart, 18. August. Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Antrag des Abg. Pfeifer und Genossen, die Neugestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands betreffend, enthält den von der Mehrheit (v. Mehring, Nestle, Probst, A. Seeger, Weber, Wiest von Saulgau und Wiest von Ebingen; dagegen Frhr. v. Varnbüler) gestellten Antrag: an die hohe Staatsregierung die Bitte zu richten, sie wolle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortwährend auf die Neugestaltung der öffent-

lich-rechtlichen Verhältnisse Deutschlands im Sinne der Einheit und der aktiven Theilnahme des deutschen Volkes an seinen gemeinsamen Angelegenheiten hinwirken. (Schw. M.)

Hannover, 10. August. Daß unser König nicht der streng kirchlichen Partei angehört, wie man vielfach hat behaupten wollen, geht u. A. daraus hervor, daß er das Patronat über den Freimaurer-Orden für das ganze Königreich übernommen, und daß auf seinen Wunsch zu Anfang Mai d. J. die beiden Söhne seines Stiefbruders, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind. (Prot. Kirchenzeitung.)

Schwerin, 18. August. Heute Abend um 6 Uhr 26 Minuten ist Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Auguste von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden, und wurde dieses dem großherzoglichen Hause, wie dem ganzen Lande erfreuliche Ereigniß heute Abend in Schwerin und Ludwigslust durch den Donner der Kanonen verkündet. (Meckl. Z.)

Frankreich.

Einzug der Königin Viktoria in Paris.

✉ **Paris,** 18. Aug. So viele Schauspiele und Feste auch das moderne Paris bereitet und geschaut, das heutige Schauspiel war für die Bevölkerung der Seinestadt ein neues. Viele Generationen haben darüber hinsterben müssen, ehe es dahin kam, daß ein Souverän Englands Paris und zwar als Freund, als Verbündeter besuchte. Wenn man die Beziehungen Frankreichs und Englands, wie sie sich seit fünfhundert Jahren gestalteten, in Betracht zieht, wenn man die augenblickliche politische Lage Europas erwägt, dann erst kann man die Bedeutung des Besuches der Königin Viktoria in Paris richtig würdigen, dann erst kommt man dahin, in diesem Besuche mehr als eine eitle Etiquettenvisite, ja mehr als eine politische Manifestation zu erblicken, nämlich: ein wirkliches politisches Ereigniß, das den Osten Europas, welcher bisher so manche Zweifel über die Lebensfähigkeit des englisch-französischen Bündnisses gehegt hat, vielleicht zum Nachdenken bringen wird.

Die ältesten Bewohner von Paris versichern, bei keiner Veranlassung auch nur die Hälfte von dem Zuflusse von Fremden gesehen zu haben, welcher gegenwärtig hier stattfindet. Die Boulevards und Champs-Elysée's, die untrüglichen Barometer für den Fremdenbesuch, sind seit acht Tagen, so zu sagen, von früh bis spät bedeckt mit Spaziergängern; schnelles Gehen oder Fahren in diesen Straßen ist längst schon eine Unmöglichkeit; es scheint, als wohnten wir einer neuen Völkerwanderung bei, und als hätten sich die Hauptstädte Europas in Paris ein Rendezvous gegeben. England und Deutschland beherrschen die pariser Straßen, nehmen das Terrain der Franzosen ein und belagern sie in ihren Häusern. Je näher der heutige Tag heranrückte, desto dichter wurde das Gewühl; seit einigen Tagen schon finden die Fremden in den Hotels der Straßen, durch welche der Zug kommen soll, kein Unterkommen mehr; zu hohen Preisen wurden die Zimmer in diesen Straßen vermiethet, und glücklich priesen sich diejenigen, welche ihre Zimmer halbmonatlich oder monatlich gemiethet hatten und so der Miethssteigerung oder Verabschiedung entgingen.

Wie man sich leicht denken kann, hat die Spekulation nicht ermangelt, sich der Sache zu bemächtigen. Wirthe, Miether, Ladenbebesitzer, kurz wer nur irgend ein Fleckchen hatte, von wo aus man den Zug sehen konnte, bot dasselbe für den heutigen Tag zur Miethe aus. Auf den Boulevards sah man fast vor jedem Hause ein großes Plakat mit der Inschrift: place à louer, oder gar stalle de balcon à louer. Auf dem Boulevard de Strasbourg sind auf mindestens 20 leeren Baustellen große Tribünen errichtet worden, von denen einige mehrere Tausend Personen bequem fassen. Restaurants vermietheten die Tische, welche an den Fenstern der ersten Etage stehen, oder machten zur Bedingung, daß man für eine bestimmte Summe zu konsumiren hätte. Kurz wer da konnte, suchte aus der Sache Nutzen zu ziehen. Im Allgemeinen waren die Preise für die Zuschauerplätze nicht übermäßig hoch, der Weg, den der Zug nimmt, ist wohl an 2 Meilen lang, die Zahl der Plätze ist daher sehr groß und somit auch die Konkurrenz. Die vorzüglichsten Plätze wurden nicht über 40 Francs bezahlt, durchschnittlich 20 Francs, aber selbst für 10 und 5 Francs waren sehr viele gute Plätze zu haben. Sehr viele Häuser auf den Boulevards haben Balkons oder Terrassen, welche die ganze Front einnehmen; auch dieser hat sich die Spekulation bemächtigt. Nur wenige Hausbesitzer oder Miether haben der Versuchung widerstanden. Ich nenne besonders Herrn Sallandrouze, Besitzer der berühmten Teppich-Fabrik zu Aubusson und Mitglied der Jury der Industrieausstellung. Derselbe hat 5000 Frcs., die man ihm für die Terrasse seines Hauses auf dem Boulevard Poissonniere anbot, ausgeschlagen, weil er sämmtliche Mitglieder der französischen und fremden Jurys einladen wollte. Allerdings sind diese Beispiele uneigennütziger Gastfreiheit bei solchen Gelegenheiten sehr selten.

1 Uhr Mittags. Ich habe den Vormittag dazu benutzt, den Weg zwischen dem Schlosse zu Saint-Cloud und dem Straßburger Eisenbahnhofe, wo die Königin absteigen wird, zu rekognosciren, und kann Ihnen darüber Folgendes berichten. Im Schlosse von Saint-Cloud sind die Vorkehrungen erst diesen Morgen vollendet worden. Seit 3 Wochen waren an zweihundert Arbeiter dort beschäftigt, die Gemächer einzurichten, welche die Königin bewohnen soll. Das Schlafzimmer ist dasselbe, welches die Königin Marie Antoinette einst inne hatte, man hat dasselbe ganz in seinem ursprünglichen Style restaurirt, ebenso auch alle übrigen Zimmer, mit Ausnahme des Salon, welcher ganz wie der Drawing room der Königin in Windsor eingerichtet worden ist und der auch zum Andenken an den königlichen Besuch in seiner neuen Ausschmückung belassen werden soll.

Der Eingang zum Schlosse ist weiter nicht besonders dekorirt, englische und französische Fahnen wehen am Gitter; auch sind dort Pyramiden mit Lampions aufgestellt, um den Eingang bei einbrechender Dunkelheit zu erleuchten. Der Platz vor der Brücke von Saint-Cloud ist ebenfalls mit dem Banner der beiden Nationen geschmückt; vor der Allee, welche zum Schlosse führt, erhebt sich ein mächtiger römischer Triumphbogen mit der Aufschrift: à la Reine Victoria et au prince Albert. Alle umliegenden Häuser treffen Anstalten, ihre Fronten und Fenster Abends zu beleuchten.

Die große Straße von Boulogne, durch welche der Zug kömmt, ist ebenfalls sehr reich mit Bannern geschmückt, doch sind es meist französische; vermuthlich konnte die gute Stadt Boulogne sich nicht frühzeitig mit andern versehen. Die Route im Bois de Boulogne ist weiter nicht dekorirt, man hat sich begnügt, den sonst ziemlich sandigen Weg mit Kies und frischem Sande zu bestreuen und zu ebenen. So gelangen wir durch die Porte Dauphine in die neue Straße Route de l'Imperatrice, welche nach dem Triumphbogen de l'Etoile führt. Auch diese Straße, welche noch gar nicht bebaut ist, ist lediglich geebnet worden. Einige entfernt liegende Häuser haben indessen Fahnen ausgesteckt und Estraden für Zuschauer errichtet.

Erst, wenn man sich dem Platze an dem Triumphbogen de l'Etoile nähert, beginnt wieder das festliche Gepränge. Am Eingange der Route de l'Impératrice hat die Eisengießerei von Franchon eine prachtvolle Ehrenpforte errichtet, welche mit ungeheueren Körben von frischen Blumen garnirt ist. Man liest darauf folgende Inschriften: Aux souverains alliés, gloire aux armées alliés, dann die Namen: Alma, Inkerman, Bomarund, Silistria; hochoben sind die Wappen der beiden Länder und die Namenschiffern V. und A. und N. und E. angebracht. Auf dem Platze de l'Etoile sehen wir eine Ehrenpforte, welche der dort befindliche Hippodrome errichtet hat.

Betreten wir nun die Champs-Elysées. Viele Privathäuser sind dort mit Teppichen und Fahnen geschmückt, ferner haben die verschiedenen Vergnügungs-Etablissements, namentlich Chateau des fleurs, Jardin d'hiver, der Dejean'sche Cirkus, die Cafés chantants, Ehrenpforten errichtet. Der Industriepalast ist überaus reich mit Sammetteppichen und Fahnen geschmückt, überall sieht man die Namenschiffern V. und A. zwischen den Bannern Englands, Frankreichs, Sardiniens und der Türkei. Hier beginnen auch die Reihen von venetianischen und bewimpelten und beflaggten Masten, welche die verschiedenen Bataillone der pariser Nationalgarde errichtet haben. Besonders glänzende Punkte sind der Eingang zur Place de la Concorde, das Marineministerium und mehrere Häuser der Rue royal, selbst die Madeleinekirche hat festlichen Schmuck angelegt und zu beiden Seiten ihrer Freitreppe Obeliske mit dem französischen und dem englischen Wappen errichtet.

3 Uhr. Wir sind jetzt auf den Boulevards angelangt. Hier sind fast alle Läden und Häuser mit Fahnen, Teppichen und Blumenguirlanden geschmückt. In kurzen Zwischenräumen folgen venetianische Maste, wie in den Champs Elysées. Die Rue de la Paix deutet durch ihren überaus glänzenden Aufputz darauf hin, daß sie hauptsächlich von Engländern bewohnt ist. Mehrere der Triumphbogen sind noch nicht völlig vollendet, Hunderte von Arbeitern legen die letzte Hand daran an. Vor der komischen Oper steht eine hohe Säule mit Adlern gekrönt und mit Bannern geschmückt, rings umher sind Blumen-Parterres angebracht, nicht weit davon erhebt sich ein riesiger Triumphbogen, welcher die ganze Breite der Boulevards einnimmt; man sieht darauf die Büsten Napoleons III. und Viktorias, darunter steht die Inschrift: à la reine Victoria les artistes de l'Opéra. Weiter hinauf folgen die Triumphbogen der englischen Assekuranz-Kompagnie, der agents de change, der pariser Handelskammer und des Handelsgerichtes, des Theaters des Variétés, des Comptoirs d'Escompte, des cercle du commerce. Auf dem Triumphbogen des Théâtre de Gymnase liest man die Worte: „force, union, désintéressement und die beiden Daten 16. April (Besuch des Kaisers in London) und 18. August. Weiter hinauf auf dem Boulevard Poissonnière folgen Masten mit Fahnen und Wappenschildern, mit den Inschriften: Alma, Inkerman, Balaclawa, Bomarsund, Sweaborg und Traktir.

4 Uhr. Je weiter die Zeit vorrückt, desto dichter wird das Gewühl. Die Boulevards füllen sich mit Nationalgarde und mit Deputationen von Korporationen, Arbeitern, Mitgliedern der Gemeinde-Räthe der Bannmeile, jungen Mädchen, die alle mit Bannern, Emblemen, Kränzen, Musikbanden aufziehen; auf einem der Arbeiterbanner lesen wir die Worte: ceux qui travaillent ceux qui souffrent, peuvent compter sur moi. (Worte Napoleons III.)

5 Uhr. Der Boulevard de Strasbourg bietet den malerischsten Anblick dar. Haus bei Haus ist beflaggt und mit Teppichen geschmückt. Beide Seiten der Straße sind durch Hunderte von Masten eingefaßt, überall wehen die vier verbündeten Banner nebeneinander, sogar die Kirche Saint Laurent hat das Halbmondbanner unter denen Englands, Frankreichs und Sardiniens aufgesteckt. Alle Fenster sind mit Menschen besetzt, die Estraden scheinen die Last kaum tragen zu können. Die wogende Menge harrt ungeduldig des sechsten Glockenschlages, welcher die hohen Gäste herbeiführen soll.

7¼ Uhr. Der königliche Zug hat sich in Amiens verspätet, und dürfte erst in einer halben Stunde eintreffen.

Es sind nur noch wenige Minuten bis Postschluß, ich muß daher diesen Brief schließen.

Auf den Boulevards trifft man Anstalten zur Illumination.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 16. August.

Anwesend 56 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlter die Herren Burchard, Günsburg, Krug, Lewald, Müller I., Rudolph, Rummler, Tietze I.

Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 13. bis 18. August waren bei städtischen Bauten beschäftigt 60 Maurer, 39 Zimmerleute, 25 Schiffer, 231 Tagearbeiter. Die überwiegendste Zahl von diesen Arbeitskräften fand Verwendung bei dem Bau des Kanals zur Entwässerung der Teichäcker, bei der Einrichtung des Spezial-Steueramtes, bei dem Umbau der Barbara-Kasematte und des ehemaligen klinischen Gebäudes am Barbara-Kirchhofe, bei den Bauten der Hospital-Apotheke und des Operationssaales, bei Herstellung der morgenauer Dämme, bei der Anlage eines Fangedammes auf der Krone des Strauchwehres und bei Wiederherstellung der Abpflasterung dieses Wehres, bei dem Tieferschlagen der Bohlwerkspfähle unterhalb der kurzen Oderbrücke, bei Ausfüllung des abzupflasternden Ufers zwischen den beiden Oderbrücken und bei Wiederherstellung des Fangedammes vor dem großen Wehre. Der öffentlichen Prüfung sämmtlicher Klassen des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums, wozu die Versammlung eine Einladung erhalten, hatten Namens des Kollegiums die Herren Dinter, Heymann, Ludewig und Spinger beigewohnt.

Die neu entworfenen der Versammlung zur Erklärung überwiesenen Bedingungen für die anderweitige Verpachtung eines Theiles des zwischen der Holzspalte-Anstalt und dem Expeditionshause vor dem Ziegelthore belegenen Platzes, so wie zweier Remisen und der ehemaligen Sattelkammer im Marstallgebäude erhielten mit einigen kleinen Modifikationen die Zustimmung der Versammlung. Dieselbe war auch damit einverstanden, daß das Zollhäuschen an der Ohlauer-Thorwacht dem Barbier Herrn Harbig für sein Gebot von 50 Thalern auf drei Jahre verpachtet und dem Bildhauer Herrn Laverdure ein Platz am Hirschgraben zum Lagern von Steinen für ein jährliches Pachtgeld von 20 Thalern, unter Vorbehalt dreimonatlicher Kündigung, und sofortiger Ermission bei nicht prompter Berichtigung des halbjährlich im Voraus zu erlegenden Pachtgeldes vermiethet werde. Magistrat wurde angegangen Fürsorge zu treffen, daß aus der Steinlagerung weder der beabsichtigten Zufüllung des Hirschgrabens noch der Abschlagung von Schnee und Eis an seinem nördlichen Ufer irgend welche Hindernisse erwachsen.

Ein vom Magistrat eingebrachter Dringlichkeitsantrag betraf die durch den Tod einiger Mitglieder der Orts-Sanität-Kommission nothwendig gewordenen Ergänzungswahlen. Unter Anerkennung der Dringlichkeit schritt die Versammlung zum sofortigen Vollzug der Wahlen, welche auf die Herren Stadtverordneten Birkholz, Rösler, Samosch und Worthmann fielen.

Die Erwiederung des Magistrats auf den die Schulgeldererhöhung und die Verbesserung der Lehrergehälter bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten betreffenden Beschluß lautete: „Indem sich der Magistrat den Modifikationen wegen Beschränkung der Dotations-Verbesserung auf das Prorektorat der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist und wegen Wiedereinführung der monatlichen Schulgelderhebung anschließt, erachtet er es für dringend wünschenswerth, die beschlossene Schulgeldererhöhung und die Gehaltsverbesserung der Lehrerstellen mit dem 1. Oktober d. J., als dem Beginne des Winter-Schulhalbjahres, eintreten zu lassen, um den schon lange sehr bedürftigen Lehrern die ersehnte Beihilfe noch während des bevorstehenden Winters zu verschaffen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, sich hiermit einverstanden zu erklären." — Die Versammlung trat dem magistratualischen Vorschlage bei. — Eben so acceptirte sie den magistratualischen Antrag, die zu dem § 10 des Vertrages über die Aufnahme der chirurgischen Universitäts-Klinik in das Krankenhospital zu Allerheiligen beschlossene Ergänzungs-Bestimmung fallen zu lassen, nach welcher Kranke, die sich bereits in Behandlung eines Hospitalarztes befänden, nicht gegen ihren von der Ansicht des betreffenden Hospitalarztes unterstützten Willen in die Klinik sollten transferirt werden dürfen. Maßgebend für die Zurücknahme dieser Zusatz-Bestimmung war insbesondere das von der Hospital-Direktion dagegen geltend gemachte, vom Magistrat getheilte Bedenken. Die Hospital-Direktion besorgte, daß wenn es in den Willen des Kranken gelegt und diesem förmlich die Befugniß zugesprochen werde, sich der ärztlichen Behandlung in der Klinik zu entziehen, dies auf den Frieden des Krankenhauses und auf eine festgeregelte Verwaltung störend und nachtheilig einwirken werde. Sie bezog sich ferner auf den früher schon abgeschlossenen Vertrag über die Aufnahme der medizinischen Klinik, der eine solche Beschränkung nicht enthalte, und auf die Erfahrung, welche gelehrt habe, daß sich die klinischen Lehrer eben so durchaus rücksichtsvoller Behandlung der Hospitalkranken zu befleißigen gewohnt seien, wie andererseits das Vertrauen der Kranken auch dem klinischen Arzte ungetrübt sich zugewendet habe.

Auf Verfügung der königlichen Behörden soll die bezüglich des Eingangs mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände seit 1837 sistrte Thorkontrole an der Oswitzer-Barriere im Interesse des Publikums und der Erleichterung der Erhebung wieder eröffnet werden. Die Schließung der Thorkontrole erfolgte hauptsächlich wegen des in dem gedachten Jahre stattgefundenen Einsturzes der sogenannten Ziegelbrücke und der Verlegung des über dieselbe führenden, von der Stadtgemeinde zu unterhaltenden Weges. Letztere Maßnahme wurde damals von der Staatsbehörde genehmigt, jedoch vorbehaltlich späterer Abänderungen. Zur Ausführung der nunmehr beschlossenen Wiederherstellung waren drei Projekte mit dazu gefertigten Kostenanschlägen entworfen und der zur Kostentragung verpflichteten Stadtgemeinde mit Ueberlassung der Wahl eines von den drei Plänen zugestellt worden. Das Bedürfniß war vom Magistrat zunächst in Abrede genommen, nachdem jedoch auch des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz Excellenz die Bedürfnißfrage bejaht, hatte Magistrat geglaubt, bei dem Wortlaute der Reskripte des königlichen Finanzministeriums vom 29. Dezember 1844 und vom 2. August 1854 von einem weitern Rekursverfahren abstehen zu müssen. Von den drei Plänen hatte er sich für denjenigen entschieden, wonach der Weg nach Oswitz dem Kontrolhause südlich näher gelegt werden soll. Dieses Projekt bedingt zwar eine Umänderung des Kontrolhauses, deren Kosten der Stadt ebenfalls zur Last fallen, der dazu gehörige Kostenanschlag wirft aber doch eine geringere Summe, als die Anschläge zu den andern beiden Projekten, nämlich 1002 Thlr. aus, wozu allerdings die besondere, gegenwärtig noch nicht ermittelte Vergütigung für das zum Wege abzutretende, dem Steuerfiskus gehörige Gartenland hinzukommt. Die Versammlung entschied sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrat für die Wahl des beregten Projekts, bewilligte die zu dessen Ausführung erforderlichen 1002 Thlr. und die noch festzusetzende Entschädigung für das abzutretende Gartenland. Die nächst dem beschlossenen Bewilligungen betreffeu: die Verstärkung des Dispositionsquantums zur Unterstützung der städtischen Beamten um 300 Thlr. mit der Maßgabe, bei deren Verwendung hauptsächlich die verheiratheten Unterbeamteten und Bureau-Diätarien zu berücksichtigen; die Umwandlung der dem zweiten Prediger an der Kirche zu St. Salvator bisher gewährten persönlichen Zulage von 50 Thlr. jährlich in einen Theil des mit der Stelle verbundenen festen Gehaltes; die zur Einrichtung der Gasbeleuchtung auf dem Flure und in den Korridoren des königlichen Polizei-Gebäudes mit 263 Thlr. veranschlagten Kosten; den auf 16 Thlr. bemessenen Aufwand zur Anschaffung von Hemden für das Polizei-Gefängniß und die auf 972 Thlr. aufgelaufenen Mehrausgaben bei der Verwaltung der vorerwähnten Gefangenen-Anstalt im Jahre 1854. — Die Vorlagen, betreffend die Verstärkung des Beköstigungstitels im laufenden Etat des Polizei-Gefängnisses und die Umwandlung der Heizstellen zur Kohlenfeuerung in demselben wurden dem Magistrat mit dem Ansuchen um Beifügung der von den Fachkommissionen beantragten Erläuterungen übermittelt. — Hinsichtlich der Festsetzung der Kämmerei-Rechnungen von der Verwaltung der Aktiv- und Passiv-Kapitalien für die Jahre 1851 und 1852 befand die Versammlung, daß die Einwilligung zur Ertheilung der Decharge bis zur vollständigen Erledigung einiger noch nicht behobener Superrevisions-Notate auszusetzen sei.

Dr. **Grätzer. Voigt. E. Jurock. Hübner.**

C. Die Wahrnehmungen auf den diesjährigen **Wollmärkten** sollen neuerdings zu dem Antrage geführt haben, daß die Behörden auf strenge Einhaltung des festgesetzten Anfanges der verschiedenen Märkte halten, ohne vorher gewisse Tage für die Anfuhr zu verwilligen. — Die gänzliche Aufhebung des Ausgangszolles für Wolle ist auf Anlaß verschiedener von dem Handelsstande gestellten Anträge Gegenstand der Erwägung. Es scheint jedoch nicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Aenderung in dieser Beziehung vorgenommen werden wird.

Börsenberichte.

Berlin, 20. August. Die Börse blieb in anhaltend flauer Stimmung; bei beschränktem Geschäft erfuhren die Course einiger Fonds sowie die der meisten Aktien durch fortgesetzte forcirte Verkäufe einen weiteren Rückgang, und schlossen flau.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 134 Gl., dito neue 4% 118 etw. bez. Köln-Minden. 3½% 168½ bez. Prior. 4½% 101¼ bez. dito II. Emiss. 5% 103¾ Gl. dito II. Emiss. 4% 94 Br. dito III. Emiss. 4% 94 Br. Ludwh.-Berb. 4% 156 à 155 bez. u. Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 51½ Gl. dito Prior. 5% 100½ Br. Niederschl.-Märk. 4% 95½ bez. Prior. 4% 94¾ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ Gl. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102½ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 60 Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 222 bez. Litt. B. 3½% 188½ à 186½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94 Gl. dito Litt. B. 3½% 84½ bez. dito Litt. D. 4% 92¾ Gl. dito Litt. E. 3½% 82½ Br. Rheinische 4% 105¾ à 105 bez. dito Prior. Stm. 4% 106 Gl. dito Prior. 4% 92½ bez. 3½% Prior. 84½ bez. Stargard-Pos. 3½% 93¼ bez. Prior. 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 171 bez. dito neue 4% — — II. Prior. 4% 92¾ bez. Mecklenb. 4% 64½ à 64 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 111½ à 113 bez. Berlin-Hamb. 4% 117 Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 bez. II. Emiss. 102 bez. Aach.-Mastr. 4% 50¼ Br. Prior. 4½% 94⅜ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 102⅛ Gl. Anleihe von 1850 4½% 101¼ bez. dito von 1852 4½% 101¼ bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 102 etw. bez. u. Br. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 113¼ bez. St.-Schldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118½ Br. Pos. Pfandbr. 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91½ Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81½ Br. dito à 300 Fl. 5% 89 Gl. dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62 etw. bez. u. Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140¾ Gl. dito 2 Monat 140⅛ bez. Hamburg kurze Sicht 149⅝ Gl. dito 2 Monat 148¾ Gl. London 3 Monat 6 Rthl. 17½ Sgr. Gl. Paris 2 Monat 79⅙ Gl. Wien 2 Monat 87¼ bez. Breslau 2 Monat 99⅙ bez.

C. **Breslau,** 21. August. [Produktenmarkt.] Am Markt zeigte sich heut keine sonderliche Veränderung gegen gestern. Roggen matter. Weizen weißer und gelber ord. 105—125 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinster 155 Sgr. Roggen ord. 93—98 Sgr., mittel bis fein 101—107 Sgr. Gerste 61—63—67 Sgr. Hafer 34—43 Sgr. Erbsen 82—90 Sgr. Raps 138—151 Sgr. Rübsen, Winter-, 133—143 Sgr. Sommer- 122—130 Sgr.

Stettin, 20. August. Weizen etwas ruhiger, loco 89—90pfd. weißbunt. poln. 115 Thlr. bez., pro Sept.-Okt. 88—89pfd. gelber 110 Thlr. Br., pr. Frühjahr 88—89pfd. gelber 109 Thlr. bez. und Br. Roggen schließt matter, loco 86pfd. 83, 82½, 82 Thlr. bez., 84—86pfd. von Stralsund abgeladen frei zugemessen 81 Thlr. bez., 84—86pfd. 80½ Thlr. bez., 84—82pfd. 77 Thlr. bez., 81—82pfd. 75½ bez., 82pfd. pro August 75½, ¼, 75 Thlr. bez., pro Aug.-Sept. 74½, 74 Thlr. bez., pro Sept.-Okt. 73½, 74, 73½ Thlr. bez., Geld und Br., pro Okt.-Nov. 72¼ Thlr. bez., Br. u. Geld, pro Frühj 72 Thlr. bez. u. Gld. Gerste sehr fest, loco 76—77pfd. dänische pro 76pfd. 49¾ Thlr. bez., 75pfd. loco 52 Thlr. bez., pro Sept.-Okt. dito 52 Thlr. Br. Hafer loco 50—52pfd. 35½ Thlr. bez., schwerer 36 Thlr. Br. Erbsen, loco kleine Koch- 66, 67, 68 Thlr. bez. Rüböl animirt, loco 19 Thlr. Br., pro Aug. und Aug.-Sept. 19 Thlr. Br., pro Sept.-Okt. 18⅚, ½, ¾ Thlr. bez. und Br., pro Okt.-November 18, 18¼ Thlr. bez. u. Gd., pro November-Dez. 18 Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., pro Dez.-Jan. 18 Thl. Geld. Spiritus fest, loco ohne Faß 9¾ pCt. bez., mit Faß 9⅞ pCt. bez., pro August 9¾ pCt. Br., pro Sept.-Oktober 10 pCt. bez. und Br., pro Oktober-Novbr. und Novbr.-Dezbr. im Verbande ohne Faß 10½ pCt. bez., Oktober-November 10¾ pCt. Gld., pro Nov.-Dezember 10⅝ pCt. bez., pro Frühj. 10⅝ pCt. Brief.

Redakteur und Verleger: C. Jäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.